Zwei kleine paläobotanische Notizen

A. G. Nathorst

To cite this article: A. G. Nathorst (1919) Zwei kleine paläobotanische Notizen, Geologiska Föreningen i Stockholm Förhandlingar, 41:5, 457-459, DOI: [10.1080/11035891909447004](https://doi.org/10.1080/11035891909447004)

To link to this article: <http://dx.doi.org/10.1080/11035891909447004>

Published online: 04 Jan 2010.

Submit your article to this journal [↗](#)

Article views: 4

View related articles [↗](#)

Notiser.

Zwei kleine paläobotanische Notizen.

VON

A. G. NATHORST.

1. *Arctodendron Kidstonii* (NATH.) nov.comb.

1914. *Dictyodendron Kidstonii* NATHORST, Nachträge z. paläoz. Flora Spitzbergens. S. 72 ff., Taf. 8: 1—4; 9: 1—8, 11; 12: 11—20; 13: 32—36.

Als ich in meinen Nachträgen zur paläozoischen Flora Spitzbergens¹⁾ die merkwürdigen Pflanzenreste beschrieb, die von mir als *Dictyodendron Kidstonii* bezeichnet wurden, hatte ich übersehen, dass der Name der von mir neu aufgestellten Gattung *Dictyodendron* schon präoccupiert war. Es ist also notwendig den betreffenden Namen durch einen anderen zu ersetzen, und ich habe als solchen *Arctodendron* gewählt, der an die Entdeckung der ersten diesbezüglichen Reste im arktischen Gebiet erinnern soll.

Der Gattungsname *Dictyodendron* ist in der Tat für zwei andere unter sich verschiedene Pflanzenreste schon längst benutzt worden. Dass ich dies übersehen konnte, hängt, wie wir unten sehen werden, mit ganz zufälligen Umständen zusammen.

In einem Aufsatz von J. S. PATRICK, »On the fossil vegetables of the sandstone of Ayrshire« (Ann. Mag. Nat. Hist., 1844. Vol. 13), auf welchen mein Freund Dr. R. KIDSTON in Stirling meine Aufmerksamkeit hingelenkt hat, beschreibt LANDESBOROUGH (S. 287) einen von PATRICK gefundenen Rest, den er *Dictyodendron Patricii* nennt, und bildet denselben in Fig. 1 auf Taf. 5 ab. Derselbe dürfte kaum mit Sicherheit bestimmt werden können, KIDSTON nahm ihn allerdings 1886 in seinem »Catalogue of the palaeozoic plants . . . British Museum (Nat. Hist.)« als Synonym mit *Sternbergia (Artisia)* auf, scheint denselben aber jetzt als unbestimmbar anzusehen.

¹⁾ Zur fossilen Flora der Polarländer. Teil 1, Lieferung 4. Stockholm 1914. P. A. Norstedt & Söner.

Dass ich den von LANDBOROUGH gegebenen Namen übersehen konnte, wenngleich derselbe in KIDSTONS »Catalogue« vorkommt, rührt daher, dass der Name im Register dieser Arbeit, wo sonst auch Synonyme mitgenommen sind, fehlt. Ich hatte in den Namenlisten der wichtigsten paläobotanischen Arbeiten nachgesucht um zu erfahren, ob der von mir zur Verwendung in Aussicht genommene Name *Dictyodendron* schon benutzt worden war; die Resultate waren aber überall negativ, und ich glaubte demnach, dass ich den betreffenden sehr bezeichnenden Namen benutzen könne. Nachdem mir KIDSTON später die Sache auseinandergesetzt hatte, schien es mir jedoch, in Anbetracht der unbestimmbaren Natur des LANDBOROUGH'schen Fossils, einstweilen kaum notwendig den von mir gegebenen Namen *Dictyodendron* einzuziehen und durch einen anderen zu ersetzen.

Jetzt liegt aber die Sache anders. Im vergangenen Frühjahr teilte mir nämlich Professor Dr. W. GOTHAN in Berlin mit, er habe ganz zufällig entdeckt, dass auch EICHWALD in seiner »Lethæa rossica« (1: 1, S. 246—249, Taf. 19: 5—6 20: 9—11, Stuttgart 1860) einen Pflanzenrest aus der Artinsken Stufe unter dem Gattungsnamen *Dictyodendron* beschrieben hat. Es handelt sich in diesem Falle um eine wirkliche Versteinerung, und zwar um einen Stammrest mit noch erhaltener innerer Struktur, dessen wahre Natur wohl erst nach erneuter Untersuchung bestimmt werden kann. Auch EICHWALD hatte also LANDBOROUGH'S Verwendung desselben Namens nicht bemerkt. Dass ich meinerseits EICHWALD'S Fossil übersehen konnte, beruht darauf, dass dasselbe auch von SCHIMPER unbeachtet geblieben war, so dass der Name weder im »Table alphabétique« noch im »Table des synonymes« seiner »Traité de paléont. vég.« vorkommt, wo ja alle bis dahin beschriebenen Pflanzenfossilien erwähnt sein sollten.¹⁾ Ich habe mit einer gewissen Genugtuung erfahren, dass auch einige der besten Kenner der paläozoischen Pflanzen unter meinen Kollegen das EICHWALD'sche Fossil aus ähnlichen Ursachen übersehen hatten. Auch für dasselbe wird wohl ein neuer Name vonnöten sein, wenn sich nach erneuter Untersuchung herausstellt, dass es nicht zu einer anderen schon bekannten Gattung gehört.

2. Eine weitere Fundstätte einer tertiären Ginkgo auf Spitzbergen.

Als ich in meinem Aufsatz über die fossilen Ginkgophyten Spitzbergens (G. F. F. 41. 1919) das Vorkommen von *Ginkgo adiantoides* in den tertiären Schichten an der Braganza Bay und am Green-Harbour mitteilte, hatte ich vergessen, dass ein fossiles Ginkgoblatt schon 1914 von HANS NORBERG auch in dem pflanzenführenden dunklen

¹⁾ GOTHAN meint, dass dies vielleicht davon herrührt, dass die fossilen Hölzer in SCHIMPER'S »Traité« nicht von ihm selbst, sondern von G. KRAUS behandelt wurden, und dieser EICHWALD'S Fossil übersehen hat.

tertiären Schiefer des »Kolfjället» im Bellsund gefunden worden war. Dieses Blatt ist kleiner als die in dem zitierten Aufsatz abgebildeten von der Braganza Bay stammenden Blätter, und der Blattstiel ist etwas breiter. Es erinnert recht sehr an die von ENGELHARDT und KINKELIN¹⁾ beschriebenen Blätter von *Ginkgo adiantoides* aus den oberpliocänen Schichten des Untermainales. Es handelt sich wohl um ein Blatt, das seinen Platz in der Nähe der Basis des Zweiges gehabt hat, und es ist vorläufig kein Grund vorhanden, das Vorkommen von noch einer Art neben *G. adiantoides* auf Spitzbergen zu vermuten.

In meinem eben zitierten Aufsatz wurde die Möglichkeit hervorgehoben, dass *Ginkgo adiantoides* vielleicht mit der rezenten *G. biloba* identisch sein kann. Da man dies aber weder beweisen noch verneinen kann, hielt ich es, in Übereinstimmung mit der Ansicht anderer Autoren, für das klügste, den von UNGER gegebenen Artnamen für die tertiären Blätter nach wie vor beizubehalten, denn man kennt ja weder Blüten noch Samen der tertiären Art. Ich kann also DEPAPE²⁾ nicht beipflichten, wenn er zwei Blätterabdrücke einer *Ginkgo* aus den unteren Pliocänschichten Frankreichs ohne weiteres zu *Ginkgo biloba* führt, der er auch die sämtlichen bisher beschriebenen Exemplare von *G. adiantoides* zuführen will. Die Möglichkeit ist, wie oben erwähnt, allerdings vorhanden, endgültige Beweise, dass es sich wirklich um *G. biloba* handelt, liegen aber zurzeit nicht vor.

Nachtrag. Nachdem die vorliegende Notiz schon längst niedergeschrieben war, ist der vierte (letzte) Teil von SEWARDS »Fossil plants» (Cambridge 1919) veröffentlicht worden. SEWARD vertritt hier, was DEPAPE fossile Ginkgoblätter anbelangt, denselben Standpunkt wie ich und meint demnach, dass es unrichtig ist dieselben ohne weiteres zu *Ginkgo biloba* zu führen. Er geht aber noch weiter und sagt, dass die Vorsicht mahnt, sämtliche bisher als *Ginkgo* beschriebenen Blattfossilien unter dem provisorischen Gattungsnamen *Ginkgoites* aufzuführen, eine Auffassung über deren Richtigkeit und Zweckmässigkeit ich mich jedoch an dieser Stelle nicht aussprechen will.

Stockholm den 13. September 1919.

¹⁾ H. ENGELHARDT und F. KINKELIN, Oberpliocäne Flora und Fauna des Untermainales. Abh. Senkenb. Naturf. Ges. 29: Heft 3 (1908), S. 196, Taf. 23, Fig. 16—18.

²⁾ G. DEPAPE, Sur la présence du *Ginkgo biloba* (*Salisburya adiantifolia* SM.) dans le pliocène inférieur de Saint-Marcel-d'Ardèche. Comptes rendus, t. 157, p. 957. 17 nov. 1913. Paris.